Evangelische Kirche
im Rheinland

Evangelische Kirchengemeinde Vorgebirge

**Sonntag Lätare**
**10. März 2024**

***"Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bliebt es allein: wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht." Johannes 12, 24***

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen!

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde.

Zu allen hohen Festen seines Volkes zieht er hinauf nach Jerusalem. Hinauf zum Tempel. Dort versammeln sich die Menschen in den Vorhöfen des Tempels. In den Tempel hinein gehen nur die Priester, denn dort wohnt der lebendige Gott. Aber auch im Vorhof des Tempels ist Gott ihm nah. So nahe, wie nirgends sonst. Darum zieht es ihn voll Sehnsucht immer wieder dorthin. Und auf dem Weg durchs Jordantal oder über die Berge Judäas hinauf nach Jerusalem geht ihm das alte Pilgerlied der Korachiter durch den Kopf:

*Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth!*
*Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn;*
*mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.*
*Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen - deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.*
*Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar*
*Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln!*
*Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen.*
*Sie gehen von einer Kraft zur andern und schauen den wahren Gott in Zion.*
*Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet; vernimm es, Gott Jakobs!*
*Gott, unser Schild, schaue doch; sieh doch an das Antlitz deines Gesalbten!*
*Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend.*

*Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause als wohnen in der Gottlosen Hütten.*
*Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild; der Herr gibt Gnade und Ehre.*
*Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.*
*Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!*
*(Psalm 84 – Wochenpsalm für die Woche des Sonntags Lätare)*

Liebe Leserinnen und Leser, gibt es eine Kirchengebäude, zu dem sie eine ähnlich innige Beziehung haben, wie die ursprünglichen Beter des 84. Psalms zum Tempel in Jerusalem. Gibt es eine Kirche, zu der sie immer wieder zurückkehren – aus ihrem Alltag – weil sie dort die Nähe des lebendigen Gottes in besonderer Weise spüren können? Eine Kirche in die immer wieder hineinzugehen, Sie sich aus vollen Herzen sehnen – sei es zu den großen Einschnitten ihres Lebens: der Geburt der Kinder, ihres Erwachsenwerdens, der Hochzeit, oder des Sterbens; sei es zu den großen Festen im Jahr oder auch einmal im Monat, einmal pro Woche?

Ich weiß, wir Protestanten fremdeln etwas mit dem Gedanken, dass unsere Kirchen Wohnungen Gottes sind. Nach der reinen Lehre sind sie Versammlungsorte der Gemeinde. Wenn dort die Gemeinde zum Gottesdienst zusammenkommt, dann gilt ihr die Verheißung: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen. Darum sind evangelische Kirchen traditionell außerhalb der Gottesdienste verschlossen. Und in der Tat hat der Gedanke einen wahren Kern. Gott ist nicht ausschließlich im Kirchraum erfahrbar – wir können seine Nähe auch an ganz anderen Orten erleben. Gott folgt uns, durch unser Leben, unseren Alltag, kann an allen möglichen Orten in unser Leben treten. Das stimmt. Und Gottes Nähe ist auch nicht immer für jede und jeden von uns im Kirchraum spürbar. Eine Kirche ist nie die Wohnung Gottes in dem Sinn, dass wir ihn dort jederzeit erreichen können, weil wir an diesem Ort greifbar haben.

All dies wusste auch schon Salomo, als er den ersten Tempel in Jerusalem gebaut hatte. „Sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich, Gott, nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?“ (1. Könige 8, 27) sagt Salomo zur

Einweihung des Tempels. Und gleichwohl erlebten die Menschen Israels den Tempel immer wieder als Wohnung Gottes. Als einen Ort, an dem sie dem lebendigen Gott nahekommen können. Sicher, er kann auch an anderen Orten erlebt werden und er ist nicht immer in gleicher Intensität für sie spürbar, aber er ist dort immer wieder erlebbar.

Dort kann man für sich selbst und die Seinen Sicherheit und Geborgenheit finden, wie in einem Nest. *Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – so erlebe ich deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.*

Dort kann man sich bei Gott zuhause fühlen. Dort kann man gemeinsam mit anderen Menschen Gott loben und ihm danken für den Reichtum und das Glück unseres Lebens. Dort empfangen Menschen Impulse, Weisungen für ihr Leben, die sie zu einem gerechten und erfüllten Leben führen. *Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar. Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln!* Dafür sollte man diese Menschen glücklich preisen.

Denn dort empfangen Menschen die Kraft ihr Leben und ihren Alltag zu meistern. Auch in schwierigen Situationen, auf harten Wegstrecken. *Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen. Sie gehen von einer Kraft zur andern.* Aber die Menschen, die aus der Begegnung mit Gott am Tempel kommen, empfangen nicht nur für sich selbst Kraft für ihren Weg, und gehen mit Gottes Segen durch ihren Alltag. Sie werden auch für andere zum Segen, denn dieser Vers lässt sich auch anders übersetzen: *Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, verwandeln sie es in einen Quellgrund.* Die Kraft, die wir Menschen aus der Begegnung mit dem lebendigen Gott in seinem Haus ziehen, reicht nicht nur dazu, unser Leben besser zu machen, sondern Segen und ein erfülltes Leben auch für andere zu ermöglichen.

Die am Tempel erfahrene Freude bleibt nicht am Tempel zurück, sie geht mit den Menschen mit, ist Kraft und Segensquelle in ihrem Alltag und ermöglicht ihnen ein Leben, das Gottes Gerechtigkeit entspricht. Den Betern des Psalms ist klar, dass es auch andere Lebenskonzepte gibt:

Menschen, die sich nicht um Gott scheren, die nach ihren eigenen Maßstäben leben und denen es, nach äußeren Maßstäben betrachtet, vielleicht besser geht, als denen, die sich um Gottes Gerechtigkeit bemühen. Und trotzdem sind sie sich sicher: *Ein Tag in deinen Vorhöfen, Gott, ist besser als sonst tausend. Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause, als wohnen in der Gottlosen Hütten.*

Liebe Gemeinde, gibt es eine Kirchengebäude, zu dem sie eine ähnliche Beziehung haben, wie die ursprünglichen Beter des 84. Psalms zum Tempel in Jerusalem. Gibt es eine Kirche, zu der sie immer wieder hinaufziehen? In ihrer Heimat oder in unserer Gemeinde? Eine Kirche, in der sie Gottes Nähe spüren können? In der sie schon einmal von seinem Wort berührt worden sind? Das wünsche ich Ihnen, dass sie eine Wohnung Gottes in unserer Welt gefunden haben, zu der sie immer wieder kommen können, um dann getröstet, gestärkt, erhoben in ihren Alltag zurückzukehren. Gesegnet und ein Segen für die Menschen in ihrem Leben. *Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.* Amen!

*Ihr Michael Verhey*

Die allgemeine **Kollekte** am 10.03.2024 ist für die **Evangelische Bildungsarbeit an Schulen und Universitäten**
Die **Schulen der Evangelischen Kirche im Rheinland** begleiten und unterstützen Schülerinnen und Schüler mit Seelsorge, Beratung und außerunterrichtlichen Aktivitäten. In den neun **rheinischen Studierendengemeinden** finden Studierende und junge Erwachsene eine kirchliche Heimat auf Zeit. Hier feiern sie Gottesdienste, erhalten Seelsorge und nehmen Angebote der kirchlichen Bildungsarbeit war.

Die **Diakoniekollekte** ist für die diakonische Arbeit unserer Gemeinde bestimmt.

Die **Kollekten** bitte auf das Konto der Kirchengemeinde einzahlen **IBAN: DE42 3506 0190 1088 4331 45.**

Bitte geben Sie den **Verwendungszweck** an:

**„Evangelische Bildungsarbeit an Schulen und Universitäten“ oder „Diakonie“**